

Filmladen Filmverleih präsentiert

eine Produktion von METAFILM, WHee Film und it Media

MÄRZENGRUND

Ein Film von

Adrian Goiginger

Kinostart: 19. August 2022

Pressebetreuung:

Susanne Auzinger PR
susanne@auzinger-pr.com
Tel.: +43 664 263 92 28

Kooperationen:

Elisabeth Hinterholzer
e.hinterholzer@filmladen.at
Tel.: +43 676 792 52 80

Produktionen:

Metafilm GmbH, Dreihausgasse 9/H.2, A-1150 Wien +43 1 236 17 06-1
office@metafilm.at, www.metafilm.at

WHee Film GmbH, Kirchengasse 48/3, A-1070 Wien
www.wheefilm.com

it Media GmbH, Augustenstraße 124, D-70197 Stuttgart
T +49 711 22276-94

INHALT

Cast, Credits, technische Daten	3
Logline & Synopsis	4
Regiestatement von Adrian Goiginger	5
Interview mit Produzent Michael Cencig	6
Statement der Produzent/innen Rupert Henning und Isabelle Welter	9
Biografien:	
Adrian Goiginger	10
Johannes Krisch	11
Jakob Mader	13
Gerti Drassl	14
Harald Windisch	16
Verena Altenberger	17
Iris Unterberger	18
Filmografien METAFILM & WHee Film	19

CAST

Elias (alt)	Johannes Krisch
Elias (jung)	Jakob Mader
Mutter von Elias	Gerti Drassl
Vater von Elias	Harald Windisch
Moid	Verena Altenberger
Rosi (jung)	Iris Unterberger
Rosi (alt)	Carmen Gratl

CREDITS

Buch und Regie	Adrian Goiginger
Co-Autor	Felix Mitterer
Dramaturgie	Robert Buchschwenter Franziska Buch
Casting	Angelika Kropcej
Kamera	Klemens Hufnagl
2. Kamera	Paul Sprinz
Schnitt	Birgit Foerster
Szenenbild	Maria Gruber
Kostümbild	Monika Buttinger
Maske	Tim Scheidig Désirée Schober
Dramaturgie	Bernadette Weigel u.a.
Ko-Produzent	Philipp Schall, it Media
Produzentinnen	Michael Cencig, Metafilm Isabelle Welter & Rupert Henning, WHee Film
Produktionen	Metafilm GmbH, WHee Film GmbH, it Media GmbH

MÄRZENGRUND ist eine Produktion von Metafilm und WHee-Film in Koproduktion mit it Media, hergestellt mit Unterstützung des Österreichisches Filminstituts (ÖFI), des ORF Film/Fernsehabskommens, der FISA – Filmstandort Austria, des Filmfonds Wien (FFW), von SWR / Arte sowie der Cine Tirol.

Farbe, dcp, 110 Minuten

LOGLINE

Die Erwartungen an Elias (Jakob Mader) sind hoch. Er ist nicht nur ein ausgezeichneter Schüler, sondern auch der Sohn der reichsten Großbauernfamilie (Gerti Drassl & Harald Windisch) im Zillertal. Bald schon soll er den Hof übernehmen. Doch je verzweifelter der Achtzehnjährige versucht, die für ihn vorgesehene Rolle zu erfüllen, desto stärker spürt er, dass er in Wahrheit ein ganz anderes Leben führen will. Er verzichtet auf sein Erbe und zieht sich in die Einsamkeit der Berge zurück.

INHALT

MÄRZENGRUND ist die berührende und zugleich packende Geschichte eines Menschen, der sich radikal gegen eine Welt auflehnt, in der das Geld regiert und wo nur der etwas zu zählen scheint, der reich an Besitztümern ist. Der junge Elias wendet sich Ende der 1960er Jahre gegen die Maxime der profitorientierten Gesellschaft und entscheidet sich für ein radikales Leben im Einklang mit der Natur. Als er den elterlichen Hof übernehmen soll, droht er an den Zwängen, die ihm auferlegt werden, zu zerbrechen. Er wird krank, ein Arzt diagnostiziert „Schwermut“, mehrere Wochen ist er ans Bett gefesselt. Als er langsam wieder zu Kräften kommt, schickt ihn sein Vater auf eine Hochalm, den Märzengrund, wo er sich um das Vieh kümmern soll. Als ihn seine Familie nach einem halben Jahr wieder zurück ins Tal holen will, lehnt Elias dies ab und trifft damit eine folgenschwere Entscheidung. Er verzichtet auf sein Erbe und zieht weiter hinauf in die Berge, wo ihn Wildnis und absolute Einsamkeit erwarten. Gegen den Willen seiner Eltern und allen Widerständen zum Trotz lebt er fortan in einer Hütte weit oberhalb der Baumgrenze. Hier endlich findet er das, wonach er sich unten im Tal immer gesehnt hat: Die bedingungslose Freiheit. Erst nach vierzig Jahren zwingt ihn eine schwere Krankheit zurück in die Zivilisation...

Nach einem Theaterstück von Felix Mitterer und inspiriert von wahren Begebenheiten widmet sich MÄRZENGRUND den brennenden Fragen unserer Generation, insbesondere der heutigen Jugend: In welcher Welt wollen wir leben? Nach welchen Werten wollen wir uns ausrichten? In welchem Verhältnis stehen individuelle Freiheit und gesellschaftliche Anpassung?

Regiestatement von ADRIAN GOIGINGER

Es war im Februar 2019, als ich während der Berlinale in einem Hotelzimmer saß und das Theaterstück „Märzengrund“ von Felix Mitterer las. Der Produzent des geplanten Filmes, Michael Cencig, hatte mich kurz davor um ein Treffen gebeten und mir das Buch zukommen lassen.

Die wahre Geschichte von Elias, sein Streben nach Glück und sein von der Gesellschaft losgelöstes Leben, haben mich zutiefst berührt. Ich habe eine tiefere, innere Verbundenheit zu diesem Elias gespürt und mich selbst in ihm gesehen. In diesem Moment war mir klar, dass ich diesen Film unbedingt machen muss. Obwohl die Handlung in den späten 60er Jahren beginnt und im Jahr 2008 endet, ist der Film höchst aktuell und trifft den Zeitgeist genau. Klima, Umwelt und unser Umgang mit der Natur sind brandaktuelle Themen, sowohl in der Politik als auch in der Gesellschaft. Immer mehr junge Menschen sehnen sich nach einem ländlichen Leben und buchen Kurzurlaube auf Bauernhöfen, um dort für ein paar Tage zu arbeiten. Durch die Corona-Pandemie wurde dieser Wunsch nach Freiheit noch verstärkt.

Wenn Elias in der Zivilisation geblieben wäre, hätte er ein riesiges Vermögen geerbt. Zutiefst beeindruckt mich genau diese Tatsache, dass dieser Einsiedler ein vermeintlicher „Gewinner“ der modernen Gesellschaft war und sich dieser willentlich entsagt hat. Er wusste früh, dass ihn materieller Reichtum nicht glücklich machen wird.

Interview mit dem Produzenten MICHAEL CENCIG

MÄRZENGRUND ist ein Titel, der nicht sofort thematisch zuzuordnen ist. Was verbirgt sich dahinter?

Michael Cencig: Der Märzengrund ist ein Almgebiet im Gemeindegebiet von Stumm im Zillertal. Felix Mitterer hat ein Theaterstück mit dem gleichnamigen Titel geschrieben, weil ihm zugetragen worden war, dass Ende der sechziger Jahre ein junger Mann aus freien Stücken zunächst in die Einsicht auf den Märzengrund und später dann noch höher über die Baumgrenze in die so genannte Schacht gezogen ist, um dort vierzig Jahre seines Lebens zu verbringen. Er war der einzige Sohn und Alleinerbe eines Großbauern, der das Leben im Tal, in der Zivilisation, in der Gesellschaft, in der es schon damals in erster Linie um Geld, Macht, Einfluss und Status ging, nicht mehr ausgehalten hat. Elias, unser Protagonist, lebt zunächst in der Almhütte, die der Familie gehört, und als es ihm da auch noch zu laut ist, weil manchmal Touristen auftauchen, zieht er höher, in die absolute Einsamkeit. Nach vierzig Jahren – er ist da längst entmündigt – muss er, weil er schwer erkrankt ist, erstmals wieder ins Tal.

Wie sind Sie mit diesem Stoff in Berührung gekommen? Und wie kam es, dass genau diese Geschichte die Basis für Ihren ersten Kinospielefilm wurde, wo Ihre Produktionsfirma Metafilm vielmehr einen Schwerpunkt auf dokumentarischen Arbeiten hat?

Cencig: Einen Spielfilm zu machen, war für mich schon länger ein Thema. Die Metafilm ist in der Tat für Dokumentarfilm-Produktionen bekannt, das ist unser „home-ground“. Dennoch hatte ich seit Bestehen der Firma (das sind jetzt 20 Jahre) immer auch den Kinospielefilm im Blick und habe auch mehrere Versuche in diese Richtung gestartet. MÄRZENGRUND ist nun das erste Projekt, das auch zur Realisierung kommt.

Was das Stück betrifft, muss ich sagen – glückliche Fügung. 2017 hat mich jemand darauf aufmerksam gemacht, dass in Stumm, wo ein kleines Theaterfestival namens Stummer Schrei stattfindet, ein Auftragsstück von Felix Mitterer zur Aufführung kommt. So verlockend war es zunächst nicht, wegen eines Theaterabends Wien – Zillertal und retour zu fahren und es ist meiner Frau zu verdanken, dass wir es doch getan haben. Ich muss sagen, ich bin kein großer Theatergeher, und es haben mich nur wenige Aufführungen wirklich berührt. Diese hat mich geflasht. Und der Gedanke, dass dieser Stoff auf die Leinwand gehört, war schnell da. Wie ich später erfahren habe, hatte zuvor schon Felix Mitterer, als er mit dem Stoff konfrontiert wurde, gemeint, dass es eher ein Stoff für die Leinwand als für die Bühne sei.

Was war so berührend?

Cencig: Vieles. Am meisten vielleicht die Gesamtatmosphäre und die Intensität im Theaterraum. Das ist ein umgebauter Stall, wo nach meiner Wahrnehmung eher Einheimische und darunter kaum Bildungsbürger vertreten waren. In gewisser Weise hat dieses Stück dem Publikum einen Spiegel vorgehalten und dazu angestoßen, über Prioritäten und Werte nachzudenken. Es hat eine totale Stille im Saal geherrscht und man hat gemerkt, dass es die Menschen zutiefst berührt hat. Es war zwei Sommer lang jede Vorstellung ausverkauft. Das andere war der Hauptdarsteller. Ich war überzeugt, dass er ein professioneller Schauspieler war, weil er so glaubwürdig und überzeugend gespielt hat. Als wir im Hotel waren, hat sich herausgestellt, dass Heinz Tipotsch, der Wirt und Hotelchef, diese Rolle verkörpert hatte. Er ist allerdings ein leidenschaftlicher Theaterspieler, und er war es auch, der Felix Mitterer ursprünglich auf die Figur dieses Einsiedlers aufmerksam gemacht hat.

Die Geschichte geht auf einen Mann zurück, der sich in den späten sechziger Jahren – einer klassischen Aussteigerzeit – auf eine hochgelegene Alm zurückzieht. Welche Themen transportiert der Stoff, die im Heute immer noch oder wieder ihre Gültigkeit haben?

Cencig: Das immer relevante Thema ist die Frage, worum es im Leben eigentlich geht. Warum sind wir hier? Was brauchen wir, um glücklich zu sein? Diese Frage hat sich Elias wohl sehr eindringlich gestellt. Seine Antwort ist: „Ganz wenig. Was die Erde uns bietet“. Am Ende hat er keine Tiere mehr gegessen und sich pflanzlich von dem ernährt, was über der Baumgrenze noch zu finden war. Dieser radikale Ansatz kann nicht die Antwort für alle sein, aber es ist der Gegenentwurf zu dem, was wir hier leben. Ein weiteres zentrales Thema ist Freiheit, auch das Frei-Sein von Leid. Elias war schwer depressiv, bevor er sich in die Berge zurückgezogen hat. Er wollte die Freiheit, so zu leben, wie es ihm entspricht. In letzter Konsequenz könnte man es Selbstverwirklichung nennen. Beides ist zu 100% auf dieser Welt nicht verwirklichtbar. Leben bedeutet immer wieder einmal auch Leiden, und Freiheit ist nur in gewissen Grenzen möglich. Das wird in dieser Geschichte deutlich. Der Film hat auch eine metaphysische Dimension, zum vollkommenen Glück findet Elias erst in einer jenseitigen Dimension.

Haben Sie sich nach der Begegnung mit diesem Stoff um die Umsetzung in ein Drehbuch bemüht oder zunächst eine/n Regisseur*in gesucht?

Cencig: Ich habe mich zunächst auf die Suche nach der geeigneten Regie gemacht, was eineinhalb Jahre gedauert hat. Ich glaube die österreichische Regielandschaft recht gut zu kennen, habe viele erwogen und doch immer wieder gezögert. Adrian Goigingers Debütfilm DIE BESTE ALLER WELTEN habe ich im Kino versäumt und erst bei seiner ersten Fernsehausstrahlung gesehen. Das hat einen sehr starken Impuls geliefert und mir das Gefühl gegeben, er könnte der Richtige sein. Bei der Berlinale 2019 habe ich Adrian zum ersten Mal getroffen, nun eineinhalb Jahre später sind wir bereits am Drehen. Es ist also sehr schnell gegangen. Beim ersten Treffen hat er mir sofort gesagt, dass er seit DIE BESTE ALLER WELTEN sehr viele Angebote erhalten und alle abgelehnt hat, weil ihm keiner der Stoffe zwingend erschien und er sich auf seinen zweiten Langfilm DER FUCHS konzentrieren wollte. Wenn, dann wäre es ein Projekt für später. Ich hatte in all den Jahren gelernt zu warten und war bereit, das auch diesmal zu tun. Als ich ihm dann die Geschichte erzählt hatte, hatte ich den Eindruck, dass sie einen Nerv bei ihm getroffen hatte. Ich ließ ihm das Stück zum Lesen, und er versprach, sich binnen zehn Tagen zu melden. Nach exakt zehn Tagen hat er angerufen und zugesagt, immer noch mit dem Vorbehalt, zunächst den anderen Film zu realisieren. Wir haben uns dann im Dreierteam mit Adrian Goiginger und Felix Mitterer an die Entwicklung des Drehbuchs gemacht, wofür wir eine ÖFI-Förderung bekommen haben. Vor ca. einem Jahr hat mich Adrian dann informiert, dass die Finanzierung von DER FUCHS länger als geplant dauern würde und dass er MÄRZENGRUND vorziehen könnte, wenn es machbar wäre. Und so haben wir losgelegt – gemeinsam mit Isabelle Welter und Rupert Henning von WHee-Film. Die beiden habe ich eingeladen, als Mitproduzenten einzusteigen, weil sie über jene profunde Spielfilmerfahrung verfügen, die mir und dem Metafilm-Team fehlt. Diese Kooperation bewährt sich seither täglich aufs Neue.

Wie hat sich die Zusammenarbeit beim Drehbuch zwischen Adrian Goiginger und Felix Mitterer gestaltet?

Cencig: Es bestand von Beginn an große Sympathie zwischen den beiden. Felix Mitterer hat sehr schnell signalisiert, dass Adrian seinen eigenen Film machen und nicht

möglichst haargenau das Theaterstück umsetzen solle. Felix hat für die Einreichung ein Treatment geschrieben, das für das Drehbuch als Basis gedient hat. Die eigentliche Drehbucharbeit hat dann aber Adrian Goiginger übernommen. Felix Mitterer hat immer wieder Fassungen gelesen, Feedback und Input gegeben. Wir haben mit der zehnten Drehbuchfassung gedreht, die sich noch immer leicht verändert hat. Insgesamt hatte Adrian genug Zeit und Raum, sich den Stoff zu eigen zu machen. Felix Mitterer hatte die Dialoge zunächst in einem allgemein verständlichen Tirolerisch geschrieben, Adrian, der ein großer Verfechter von Authentizität ist, hat die Dialoge ins Zillertalerische übersetzen lassen. Das war natürlich ein gewisser Eingriff in die ursprünglichen Dialoge, der aber von Felix Mitterer für gut befunden wurde. Alles in allem also eine sehr konstruktive Zusammenarbeit.

In den Hauptrollen sind sehr renommierte Schauspieler*innen zu sehen. Für das junge Geschwisterpaar Elias und Rosa haben Sie zwei Newcomer engagiert. Wie hat sich das Casting gestaltet?

Cencig: Das Gute am Anfang des Castingprozesses war, dass alle DIE BESTE ALLER WELTEN kannten und gerne mit Adrian Goiginger drehen wollten. Er hat sehr hohe Ansprüche an Vorbereitung und Castings mit Kamera. Dafür mussten alle nach Salzburg anreisen, zu einem Zeitpunkt, wo wir noch keine Finanzierung hatten. Das haben alle gemacht – Gerti Drassl, Johannes Krisch, Harald Windisch, und auch Verena Altenberger, die großartige Mutter aus DIE BESTE ALLER WELTEN, musste Probeaufnahmen machen. Adrian ist da sehr konsequent, er weiß sehr genau, was er will und daher muss jeder zuerst durch diesen Prozess durch. Die Hauptrolle Elias ist zweigeteilt, für die Altersphase von 18 bis 25 haben wir einen jungen, nicht professionellen Darsteller, Jakob Mader, und dann gibt es den großen Sprung auf Ende 50, wo Johannes Krisch der Darsteller ist. Wir hatten mit Angelika Kropelj eine erfahrene Casterin, die sehr gute Vorschläge gemacht hat. Die große Herausforderung waren die beiden jungen Rollen – Elias und seine Schwester Rosa. Dafür haben wir ein breit gestreutes Casting mit Aufrufen in allen Tiroler Zeitungen gemacht.

Wie sehr ist dieser Schritt in die Spielfilmproduktion eine logische Konsequenz und vielleicht auch ein Verweis zu Ihren Anfängen als Filmemacher, wo ein Spielfilm zu finden ist.

Cencig: Es ist schon interessant. Ich habe mit 30 meinen ersten und einzigen Kinospielefilm als Autor und Regisseur gemacht – Giulia Super. Nun bei meinem ersten Kinospielefilm als Produzent bin ich 60. Der Spielfilm vor 30 Jahren ist sehr schnell entstanden. Ich hatte die Filmakademie absolviert, nach ein paar Jobs war dieser Kinospielefilm meine erste professionelle Arbeit. Mit diesem Film war das Thema Kinospielefilm aber auch gleich wieder vorbei. Ich machte noch einen Fernsehspielefilm und dann habe ich nur noch im dokumentarischen Bereich gearbeitet. Bis heute kann ich nicht sagen, warum. Es war einfach so. Ich habe viele Dokumentarfilme gemacht, wo es um Menschenportraits ging. Das war schon auf der Filmakademie meine Stärke. Es hat sich wie von selbst ergeben, und ich hatte auch drei Kinder und musste Geld verdienen. Ich bin immer noch auch als Gestalter tätig. Parallel zu MÄRZENGRUND drehe ich auch jetzt einen kleinen Dokumentarfilm, weil es auch eine wirtschaftliche Notwendigkeit für die Metafilm ist. Es ist ja nicht so, dass uns dieser Kinospielefilm von allem anderen enthebt. Wir müssen unser normales Geschäft weiterführen und die soliden, seit langem aufgebauten Partnerschaften müssen weitergepflegt werden. Gerne würde ich im Spielfilm etwas ausbauen und weiterentwickeln, es kann aber sein, dass uns dasselbe Schicksal ereilt wie nach Giulia Super. Niemand kann das wissen. Ich habe das Gefühl, diese Symmetrie mit 30 und 60 hat etwas von einer inneren Stimmigkeit. Ich habe nie mein Glück davon abhän-

gig gemacht, Spielfilm zu machen. Ich habe ein paar Projekte bis zur Projektentwicklung gebracht, nie aber zur Herstellung. Das erzeugt schon auch eine gewisse Frustration, kostet Geld und Energie. Ich weiß nicht, wie oft ich es noch versucht hätte, wenn das jetzt nicht geglückt wäre. Bei MÄRZENGRUND hatte ich das Gefühl, wenn wir es mit dieser Konstellation nicht schaffen, wann dann?

Interview: Karin Schiefer
August 2020

Statement der Produzent/innen Rupert Henning und Isabelle Welter

Als uns Michael Cencig im Herbst 2019 kontaktierte, um mit uns über den „Märzengrund“ zu sprechen, haben wir keine Sekunde gezögert, Teil dieses außergewöhnlichen Projekts zu werden.

Selten hat uns ein Drehbuch, das auf einem Theaterstück basiert und zudem noch historisch ist, so berührt. Was erzählt uns das Schicksal des Elias über uns selbst im Hier und Heute? All die Konflikte, die er und seine Familie durchleben müssen, könnten zeitgemäßer nicht sein. Das von ihm selbstgewählte Schicksal weitab jeglicher Zivilisation, um überhaupt überleben zu können, scheint ja ein Widerspruch in sich zu sein. Und doch verstehen wir diesen jungen Menschen, der im hart erarbeiteten Wohlstand einer Überflussgesellschaft einfach zugrunde gehen würde. Das macht diesen Stoff so universell und hochaktuell. Und das gehört filmisch erzählt, mit großen Bildern für ein großes Publikum.

Die Zusammenarbeit mit Adrian bei der Drehbuchentwicklung, den Castings, beim gemeinsamen Erarbeiten all dessen, was dieser Film will und soll, war unglaublich bereichernd. Und so sind wir Michael Cencig ausgesprochen dankbar, dass er uns eingeladen hat, diesen Film mit ihm gemeinsam zu realisieren.

Für uns als ProduzentInnen kann es kein besseres Projekt als „Märzengrund“ geben, den zweiten Spielfilm des hochtalentierten, jungen und dennoch unglaublich reifen Regisseurs Adrian Goiginger.

Isabelle Welter & Rupert Henning, WHee Film

ADRIAN GOIGINGER, Drehbuch & Regie

Geboren 1991 in Salzburg.

2012 gründete er zusammen mit Schulfreunden in Salzburg die Filmproduktionsfirma 2010 Entertainment OG. Mit dieser realisierte er verschiedene Kurzfilme, Werbespots, Imagefilme und Musikvideos als Regisseur und Drehbuchautor.

Ab 2013 studierte er szenische Regie an der Filmakademie Baden-Württemberg. Mit seinen Kurzfilmen *Klang der Stille* und *Milliardenmarsch* wurde er auf zahlreiche Festivals weltweit eingeladen und mehrfach ausgezeichnet.

Sein Langfilmdebüt *DIE BESTE ALLER WELTEN* lief bei der Berlinale 2017 in der Reihe „Perspektive Deutsches Kino“ und wurde dort mit dem Kompass-Perspektive-Preis für den besten Film der Reihe ausgezeichnet. Auf der Diagonale und beim Filmkunstfest Mecklenburg-Vorpommern wurde der Film 2017 mit dem Publikumspreis und Goiginger mit dem NDR-Regiepreis ausgezeichnet.

Seit Oktober 2018 arbeitet Goiginger auch als Dozent an der Athanor Akademie Passau.

Filmografie:

2022: MÄRZENGRUND

2022: Der Fuchs

2017: Die beste aller Welten

2015: Milliardenmarsch (Kurzfilm)

2014: Klang der Stille (Kurzfilm)

2013: Hi Fonyód!

2011: Aitch (Kurzfilm)

2010: Unforgettable

Auszeichnungen für DIE BESTE ALLER WELTEN:

Berlinale 2017 – Kompass-Perspektive-Preis

Diagonale 2017 – Publikumspreis

Filmkunstfest Mecklenburg-Vorpommern 2017 – Publikumspreis, NDR-Regiepreis

13. Ahrenshooper Filmnächte (2017) – „Bester Film“ und Publikumspreis

Heimatfilmfestival Freistadt 2017 – Jugendjurypreis

First Steps 2017 – Bester Langspielfilm

Deutsche Film- und Medienbewertung (FBW) – Prädikat „besonders wertvoll“

Deutscher Regiepreis Metropolis 2017 – Beste Regie Debüt/Nachwuchs

Bayerischer Filmpreis 2017 – Nachwuchsregiepreis

Österreichischer Filmpreis 2018 – Nominierung in neun Kategorien, Auszeichnungen in fünf Kategorien, darunter bester Spielfilm, beste Regie und bestes Drehbuch

JOHANNES KRISCH (Elias, alt)

Geboren 1966 in Wien.

Seit 1989 ist Krisch Ensemblemitglied des Wiener Burgtheaters. Er stand dort unter anderem in der österreichischen Erstaufführung von Sergi Belbels *Die Zeit der Plancks* auf der Bühne, spielte in Martin Kušejs Ottokar-Inszenierung den Milota von Rosenberg, außerdem war er in Franzobels *Wir wollen den Messias jetzt oder die beschleunigte Familie* und in *Die Macht der Gewohnheit* von Thomas Bernhard zu sehen.

Er arbeitet mit Regisseuren wie Claus Peymann, Jürgen Flimm, Hans Neuenfels, Ruth Berghaus, Leander Haußmann, Karlheinz Hackl, Paulus Manker und Philip Tiedemann zusammen. Krisch spielt weiters bei den Salzburger Festspielen und am Landestheater Liechtenstein. Ebenso steht er auch oft vor der Kamera für diverse Fernsehproduktionen.

Im Mai 2003 brachte er mit Andy Radovan und seiner Band seine erste CD unter dem Titel *Mirrors* heraus, die Songverarbeitungen des von ihm verehrten Lou Reed und dessen Band The Velvet Underground enthält. 2008 spielte er die Hauptrolle in Götz Spielmanns oscar-nominiertem Filmdrama *Revanche*. Im selben Jahr wurde er für seine Darstellung in *Freier Fall* für den Nestroy-Theaterpreis als *Beste Nebenrolle* nominiert. 2010 spielte er die Rolle des Paul Schremser in Peter Patzaks *Kottan ermittelt: Rien ne va plus*. Im selben Jahr wirkte er in Elisabeth Scharangs *Vielleicht in einem anderen Leben* mit. Am 24. Juni 2017 wirkte Krisch am „Falco Coming Home – The Tribute“ Konzert im Rahmen des Donauinselfest 2017 mit und präsentierte dabei die Songs Jeanny und Coming Home (Jeanny Part 2, One Year Later). 2021 übernimmt Johannes Krisch die Rolle des Karl Bockerer im Theaterstück "Der Bockerer" unter der Regie von Stephan Müller im Theater in der Josefstadt.

Nach dem Rücktritt von Andrea Eckert als Intendantin der Raimundspiele Gutenstein Anfang Jänner 2021 wurde Johannes Krisch zum künstlerischen Leiter der Raimundspiele bestellt.

Filmografie Kino (Auswahl):

- 2021 WALD, Elisabeth Scharang
- 2020 MÄRZENGRUND, Adrian Goiginger
- 2018 NARZISS UND GOLDMUND, Stefan Ruzowitzky
- 2017 DER TRAFIKANT, Nikolaus Leytner
- 2016 EIN VERBORGENES LEBEN/A HIDDEN LIFE, Terence Malick
- 2016 AUS DEM NICHTS, Fatih Akin
- 2015 GLEISSENDES GLÜCK, Sven Taddicken
- 2015 A CURE FOR WELLNESS, Gore Verbinski
- 2015 AUS DER HAUT, Stefan Schaller
- 2014 JACK, Elisabeth Scharang
- 2013 IM LABYRINTH DES SCHWEIGENS, Giulio Ricciarelli
- 2012 VERGISS MEIN ICH, J. Schomburg
- 2012 FINSTERWORLD, F. Finsterwalder
- 2011 360, Fernando Meilleres
- 2011 WHERE I BELONG, Fritz Urschitz
- 2010 KOTTAN - Rien ne va plus, Peter Patzak
- 2010 DIE VATERLOSEN, Marie Kreutzer
- 2009 VIELLEICHT IN EINEM ANDEREN LEBEN, Elisabeth Scharang
- 2007 REVANCHE, Götz Spielmann

TV (Auswahl):

- 2021 Soko Donau – Grenzen, Sophie Allet-Coche
- 2019 Vienna Blood - The lost Child, Robert Dornhelm
Freud, Marvin Kren
- 2018 Die Toten von Salzburg, E. Riedlsperger
- 2017 Über die Grenze, Micky Rowitz
- 2017-18 Die Protokollantin, Nina Grosse
Tatort – Irgendwann, Barbara Eder
- 2016 Die Toten vom Bodensee, Hannu Salonen
- 2015 Maximilian - 3 Teiler, A. Prochaska
- 2014 Nackt unter Wölfen, P. Kadelbach
- 2014 Altes Geld, David Schalko
- 2013 Die Frau mit einem Schuh, M.Glawogger
- 2011 Braunschlag, David Schalko
- 2010 Tatort - Vergeltung W. Murnberger
- 2009 Böses Erwachen, Urs Egger
- 2007 Der schwarze Löwe, W. Murnberger

Theater:

- Burgtheater Wien: Ensemblemitglied seit 1989
- Theater in der Josefstadt: Ensemblemitglied seit 2019
- Landestheater Lichtenstein (Schaan)
- Salzburger Festspiele

Auszeichnungen:

- 2018 Golden Globe Award / Best Foreign-Language Film für Aus dem Nichts
- 2018 Critics' Choice Movie Award / Best Foreign-Language Film für Aus dem Nichts
- 2017 Berufstitel Kammerschauspieler
- 2017 Großer Diagonale-Schauspielpreis für Verdienste um die österreichische
Filmkultur
- 2016 Österreichischer Filmpreis beste männliche Hauptrolle für „Jack“
- 2011 Diagonale Schauspielpreis für Die Vaterlosen, Vielleicht in einem anderen
Leben, Kottan ermittelt: Rien ne va plus
- 2011 London Film Festival Nominierung Best Film für "360"
- 2011 World Jewish Film Festival-Hauptpreis des Jewish Eye für Vielleicht in einem
anderen Leben
- 2009 Nominierung: Academy Award for Best Foreign-Language Film Revanche

JAKOB MADER (Elias, jung)

Geboren 26.03.2002 in Scheibbs, Niederösterreich, größtenteils aufgewachsen und Schulzeit in Innsbruck, Tirol.

Besuch des Improvisationskurses „Life On Stage“ in Innsbruck für mehrere Jahre.

Freiwilligenarbeit beim Österreichischen Auslandsdienst (Oktober 2018 bis Juni 2019): Landesreferent Tirols von Januar bis Juni 2019

Besuch der BG/BRG Sillgasse in Innsbruck (2012 – 2020)

Auslandssemester mit 16 Jahren in Laval, Kanada (Jänner bis Juni 2018): Französischsprachige Schule Curé-Antoine-Labelle

Vorbereitungen für Film Märzengrund ab Frühjahr 2020: 7 Wochen (Juni und Juli) auf Bergbauernhof am Märzengrund zur Erlernung des Dialekts und der körperlichen Arbeit, Dreh im August und Dezember 2020

Anderweitige Filmerfahrungen: Vals (2014) & Die Fugger im Silberreich (2021) von Produktion West

Beginn des Bachelors Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit Schwerpunkt Volkswirtschaftslehre an der WU Wien (Herbst 2020)

Einjährige Teilnahme am Top League Programm (Herbst 2020 bis Frühling 2021)

Geplantes Auslandssemester an der University of Edinburgh (Herbst 2022)

Über mich

Mein Name ist Jakob Mader, ich bin 19 Jahre alt und verkörpere im Film Märzengrund die Hauptfigur, Elias Pircher, in ihren Jugendjahren.

Schauspielern begeistert mich seit jungen Jahren. Schon in der Volksschule war das Klassentheater mein Highlight des Jahres. Als Jugendlicher spielte ich Improvisationstheater, das mir insofern am Herzen lag, weil es mir beim Schauspielern viel Freiheit und Spontaneität verlieh. Jedoch auch die Arbeit für den Film Märzengrund war eine einmalige Erfahrung, für die ich mich akribisch mit einer einzigen Figur auseinandersetzte und mich in sie hineinversetzte.

Neben meiner Leidenschaft für das Schauspiel besitze ich eine Vorliebe für Sprachen. In der Schule lernte ich Englisch, Französisch und Grundkenntnisse in Latein, Spanisch und Russisch. Mir macht es überaus Spaß zu reisen und dabei meine Sprachkenntnisse anwenden zu können sowie neue Kulturen kennenzulernen. Deshalb freue ich mich schon umso mehr auf mein Auslandssemester in Schottland, Edinburgh.

Außerdem interessiere ich mich stark für Politik und Gesellschaft. Ich möchte verstehen, wie Wirtschaft funktioniert und wo sie eben nicht funktioniert und mit meinem Studium für Problemlagen in diesem Bereich meinen Beitrag leisten können.

GERTI DRASSL (Mutter von Elias)

Geboren 1978 in Eppan, Südtirol.

Bereits während ihrer Schulzeit nahm Drassl Unterricht in klassischem Ballett. Nach der Matura studierte sie zunächst Kunstgeschichte in Wien, bis sie 1998 am Max-Reinhardt-Seminar aufgenommen wurde. Hier beendete sie 2002 ihre Schauspielausbildung. Seit 2002 gehört sie zum Ensemble des Theaters in der Josefstadt in Wien.

Im September 2016 spielte sie in der Uraufführung von Ödön von Horváths Tragödie *Niemand* im Theater an der Josefstadt die zentrale Rolle der Ursula, Inszenierung: Herbert Föttinger.

Seit 2001 tritt Drassl neben ihrer Bühnentätigkeit regelmäßig in Film- und Fernsehproduktionen auf. Ihr Filmdebüt gab sie in Michael Hanekes *Die Klavierspielerin*. Für ihre Rolle der Vally in Michael Kreihsls *Mein Vater, meine Frau und meine Geliebte* wurde sie 2005 mit dem Undine Award in der Kategorie *Beste jugendliche Schauspielerin in einem Fernsehfilm* ausgezeichnet. 2013 bekam sie für ihre Nebenrollen in *Das Wunder von Kärnten* und *Spuren des Bösen* den Deutschen Schauspielerspreis in der Kategorie „Beste Schauspielerin Nebenrolle“.

Von 2015 bis 2018 übernahm Drassl als Hausfrau Maria Schneider eine der Serienhauptrollen in der österreichischen Fernsehserie *Vorstadtweiber*. Für ihre dortige schauspielerische Leistung erhielt sie 2017 den Deutschen Schauspielerspreis als „beste Schauspielerin in einer komödiantischen Rolle“.

In der Literaturverfilmung *Das Tagebuch der Anne Frank*, die im Frühjahr 2015 gedreht wurde und am 3. März 2016 in die Kinos kam, spielte sie Miep Gies, die zu den Helfern der im Hinterhaus untergetauchten Juden gehörte und nach deren Verhaftung das Tagebuch rettete.

Kino (Auswahl):

- 2021 ROTZBUB, Marcus H. Rosenmüller
- 2020 MÄRZENGRUND, Adrian Goiginger
- 2019 WIE ICH LERNT, BEI MIR SELBST KIND ZU SEIN, Rupert Henning
- 2018 DER TRAFIKANT, Nikolaus Leytner
- 2017 BAUMSCHLAGER, Harald Sicheritz
- 2016 LIEBE MÖGLICHERWEISE, Michael Kreihsl
- 2015 MA FOLIE, Andrina Mracnikar
- 2014 VALS – Der Film, Anita Lackenberger
- 2013 ZWEISITZRAKETE, Hans Hofer
- 2010 KOTTAN ERMITTELT: Rien ne va plus, Peter Patzak
- 2009 DER KNOCHENMANN, Wolfgang Murnberger
- 2007 MADONNEN, Maria Speth
- 2005 SPIELE LEBEN, Götz Spielmann
- 2004 HURENSOHN, Michael Sturminger
- 2002 TAXI FÜR EINE LEICHE, Wolfgang Murnberger
- 2001 DIE KLAVIERSPIELERIN, Michael Haneke

TV (Auswahl):

- 2021 Hyperland
- 2019 Tatort: Glück allein
- 2018 Kaisersturz
- 2016 Sommernachtsmord
- 2015–2018 Vorstadtweiber (Staffel 1 bis 3)
- 2011 Das Wunder von Kärnten

- 2010 Spuren des Bösen: Das Verhör
- 2009 Geliebter Johann Geliebte Anna
Tatort: Kinderwunsch
- 2008 Die Slupetzkis – Urlaub wider Willen
- 2004 Mein Mörder

Theater:

- 2018 *Maria* in *Was ihr wollt* von William Shakespeare, Theatersommer Haag
- 2014 *Louisa* in *Hotel California* von Nina C. Gabriel, Ateliertheater, Uraufführung
- 2013 *Franziska Jägerstätter* in *Jägerstätter* von Felix Mitterer, Theater i.d. Josefstadt / Theatersommer Haag
- 2010 *Engel* in *Die Liebe in Madagaskar* von Peter Turrini, stadTheater walfischgasse
- 2008 *Elisabeth* in *Glaube Liebe Hoffnung* von Ödön von Horváth, Theater Dortmund
- 2006 *Katharina* in *Der Widerspenstigen Zähmung* von William Shakespeare, Bad Hersfelder Festspiele
- 2006 *Barblin* in *Andorra* von Max Frisch, Theater in der Josefstadt
- 2005 *Mascha* in *Drei Schwestern* von Anton Tschechow, Landestheater NÖ
- 2005 *Laura* in *Die Glasmenagerie* von Tennessee Williams, Theater i.d. Josefstadt
- 2005 *Julie* in *Liliom* von Ferenc Molnár, Schloss-Spiele Kobersdorf
- 2004 *Nina* in *Mein Bulgarien* von Nina C. Gabriel. Produktion des Theatervereins Balkanrose im Kabelwerk, Wien
- 2003 *Olivia* in *Was ihr wollt* von William Shakespeare, Sommerspiele Perchtoldsdorf
- 2002 *Marianne* in *Geschichten aus dem Wiener Wald* von Ödön von Horváth, Sommerspiele Perchtoldsdorf
- 2002 *Hedwig* in *Die Wildente* von Henrik Ibsen, Theater in der Josefstadt
- 2001 *Marie* in *Heimliches Geld, heimliche Liebe* von Johann Nestroy, Theater in der Josefstadt Wien

Auszeichnungen:

- 2018 Wiener Schauspielerring
- 2017 Deutscher Schauspielpreis als *beste Schauspielerin in einer komödiantischen Rolle* für *Vorstadtweiber*
- 2016 Österreichischer Filmpreis in der Kategorie *Beste weibliche Nebenrolle* für *Ma Folie*
- 2013 Deutscher Schauspielerpreis (Beste Schauspielerin Nebenrolle für *Das Wunder von Kärnten* und *Spuren des Bösen*)
- 2012 Sonderpreis Oberbürgermeisters des Günter-Rohrbach-Filmpreises für ihre Rolle in *Das Wunder von Kärnten* zusammen mit Gerhard Liebmann
- 2011 ORF Hörspielpreis in der Kategorie *Schauspieler/-in des Jahres*
- 2006 Romy in der Kategorie *Beliebtester weiblicher Shootingstar*
- 2005 Undine Award in der Kategorie *Beste jugendliche Schauspielerin in einem Fernsehfilm* für *Mein Vater, meine Frau und meine Geliebte*
- 2003 Nestroy in der Kategorie *Beste Nachwuchsschauspielerin* für *Die Wildente*

HARALD WINDISCH (Vater von Elias)

1966 in Innsbruck geboren.

Harald Windisch erlernte die Schauspielerei ab 1985 in der Schauspielschule des Innsbrucker Kellertheaters. Weitere Stationen waren Wien und das Münchner Volkstheater ab 1991, sowie daran anschließend eine zweieinhalbjährige Tätigkeit als Ski-lehrer. Nach seiner Rückkehr an das Innsbrucker Kellertheater folgten seither Engagements an verschiedenen Theatern im deutschsprachigen Raum wie dem Berliner Ensemble, dem Theater in der Josefstadt, dem Tiroler Landestheater, den Vereinigten Bühnen Bozen und den Bregenzer Festspielen und in zahlreichen Film- und Fernsehrollen. Privat lebt er mit seiner Familie in Innsbruck.

Kino:

2021 UNTER DER HAUT DER STADT, Chris Raiber
2020 MÄRZENGRUND, Adrian Goiginger
2017 GOOD MORNING WORLD, Alexander Weber
2015 SPECTRE - James Bond, Sam Mendes
2014 GRUBER GEHT, Marie Kreutzer
2013 DER STILLE BERG, Ernst Gossner
2013 VALS, A. Lackenberger
2001 VOLLGAS, Sabine Derflinger

TV (Auswahl):

2021 Alles finster - 6 episodes, Michi Riebl
2021 Meiburger – Special, Michael Podogil
2021 Die Ibiza Affäre - 4 episodes, Christopher Schier
2020 Im Netz der Camorra – 2-Teiler, Andreas Prochaska
2019 Ostfriesenangst, Hannu Salonen
2019 Um Himmels Willen, N. Müllerschön
2018-22 Walking on sunshine, Holger Barthel
2018 Vienna Blood, Umut Dag
2018 Wiener Blut, Barbara Eder
2018 Ein Dorf wehrt sich, Gabriela Zerhau
2018 Die Toten vom Bodensee - Der Stumpengang, M. Schneider
2018 Bozen Krimi – Gegen die Zeit, Thorsten Näter
2017 Das Wunder von Wörgl, Urs Egger
2016 Maximilian, A. Prochaska
Endabrechnung, Umut Dag
2015 Tatort – Einmal wirklich sterben, Markus Imboden
2014 The Team, Kasper Gaardsøe
Tatort – Grenzfall, Rupert Henning
2013 Schnell ermittelt – Leben Andreas Kopriva

Theater:

2012 Theater an der Josefstadt
2010 Berliner Ensemble
2006-12 Tiroler Landestheater
2003 Bregenzer Festspiele
1992-97 Volkstheater München
1992-97 Freie Produktionen in Wien
Tiroler Volksschauspiele Telfs
Innsbrucker Kellertheater

VERENA ALTENBERGER (Moid)

Verena Altenberger wuchs in Salzburg auf, absolvierte ein Studium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaften an der Universität Wien und studierte Schauspiel an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien.

In ihrer Jugend war Verena Altenberger begeisterte Kunstturnerin. Drei Jahre lang war sie als Tänzerin bei den Salzburger Festspielen engagiert und arbeitete außerdem als Choreografin.

Als Teil des *Jungen Burg Ensembles* am Wiener Burgtheater war sie in der Spielzeit 2010/2011 unter anderem in der Titelrolle in *Alice im Wunderland*, als Blanche Barrow in *Bonnie und Clyde* sowie als Isolde Weißhand in *Tricky Love – Tristan und Isolde* zu sehen. In der Saison 2013/14 verkörperte sie am Burgtheater im *Gestiefelten Kater* die Rolle der Lore. 2015 stand sie am Volkstheater Wien in *Haben* in der Rolle der Rozí auf der Bühne.

Bei den Salzburger Festspielen ging es 2021 für Verena Altenberger zurück in ihre Heimat: In Hofmannsthal's "Jedermann" spielt Verena Altenberger an der Seite von Lars Eidinger die Rolle der „Buhlschaft“.

Im Kino machte Verena Altenberger 2016 in dem Thriller *DIE HÖLLE* von Oscar-Preisträger Stefan Ruzowitzky auf sich aufmerksam.

Bei der Berlinale 2017 feierte sie in der Hauptrolle des Dramas *DIE BESTE ALLER WELTEN* von Regisseur Adrian Goiginger Weltpremiere. Der Film wurde mit dem Kompass Perspektive Preis für den besten Film in der Reihe Perspektive Deutsches Kino ausgezeichnet. In Österreich feierte der Film bei der Diagonale 2017 Premiere. Für ihre Darstellung der heroinabhängigen Mutter „Helga Wachter“ in *DIE BESTE ALLER WELTEN* wurde Verena Altenberger mit dem Österreichischen Filmpreis 2018 als Beste weibliche Hauptrolle, mit dem Bayerischen Filmpreis 2018 als Beste Nachwuchsdarstellerin, dem Preis für die Beste Schauspielerin beim Internationalen Filmfestival Moskau 2017 und beim Riverside International Film Festival 2018 ausgezeichnet. Darüber hinaus erhielt sie den Diagonale-Schauspielpreis für einen bemerkenswerten Auftritt einer österreichischen Schauspielerin in einem Wettbewerbsfilm 2017 und den Deutschen Regiepreis Metropolis als Beste Schauspielerin. Es folgten zahlreiche weitere internationale Auszeichnungen.

Nach diesem Durchbruch stand Verena Altenberger 2020 erneut in der Regie von Adrian Goiginger vor der Kamera: *MÄRZENGRUND* kam Ende 2021 in die Kinos. Zusehen war Verena Altenberger zudem in der Coming-Of-Age Tragikomödie *HANNES* von Hans Steinbichler, das österreichische Drama *ME, WE* von David Clay Diaz – die Tragikomödie wurde im Rahmen der Diagonale 2021 erstmals gezeigt – sowie die deutsche Komödie *GENERATION BEZIEHUNGSUNFÄHIG* von Helena Hufnagel, der ebenfalls im Sommer 2021 an den Start gegangen ist.

Abgedreht ist außerdem der Film *UNTER DER HAUT DER STADT* von Chris Raiber der 2022 in den österreichischen Kinos zu sehen sein wird, sowie auch der SWR-ORF-Fernsehfilm *GESICHT DER ERINNERUNG*.

Als Altenpflegerin Magda feierte Verena Altenberger ab 2017 in der RTL Comedy-Serie *MAGDA MACHT DAS SCHON* im deutschen Fernsehen Quotenerfolge. Ab Anfang 2021 war sie in der vierten und finalen Staffel zu sehen. Die Sitcom wurde mit dem Deutschen Fernsehpreis 2018 ausgezeichnet und mehrfach für den Deutschen Comedypreis sowie die Rose d'Or nominiert.

Seit März 2021 war Verena Altenberger zudem in der Magenta TV Streaming-Serie *WILD REPUBLIC* zu sehen. Im selben Jahr drehte sie den Debüt-Kinofilm von Chris Raiber *UNTER DER HAUT DER STADT*. Das Liebesdrama soll 2022 in die Kinos kommen. Der Rolle der krebserkrankten Caro opferte Altenberger auch ihre Haare und

rasierte sich eine Glatze.

Im Dezember 2018 zeigte der ORF das Drama DAS WUNDER VON WÖRGL unter der Regie von Urs Egger, im April 2019 folgte die deutsche Erstaussstrahlung im BR. 2020 folgte die Nominierung für den Grimme Preis in der Kategorie „Fiktion“. Mit dem Krimi RUFMORD von Viviane Andereggen, der mit dem Bernd Burgemeister Fernsehpreis ausgezeichnet wurde und für den Grimme Preis 2019 nominiert wurde, feierte Verena Altenberger im Rahmen des Filmfest München 2018 Premiere.

Mit EIN DORF WEHRT SICH – DAS GEHEIMNIS VON ALTAUSSEE (Regie: Gabriela Zerhau) und der finalen Staffel der Serie SCHULD nach Ferdinand von Schirach feierte Verena Altenberger im Rahmen des Filmfest München 2019 Premiere. Das historische Drama EIN DORF WEHRT SICH konnte den Golden Award bei den New York Festivals - TV & Film Awards 2020 gewinnen. Ebenfalls 2020 folgte die Nominierung für den Deutschen Fernsehpreis in der Kategorie „Fiktion“.

Mit dem Remake des Fritz-Lang-Klassiker M – Eine Stadt sucht einen Mörder von David Schalko feierte Verena Altenberger bei der Berlinale 2019 Premiere. M – EINE STADT SUCHT EINEN MÖRDER wurde 2020 ebenfalls für den Grimme Preis, in der Kategorie „Serie“ nominiert.

Seit 2019 ist Verena Altenberger als Kommissarin Elisabeth Eyckhoff im Münchner POLIZEIRUF 110 zu sehen. Sie trat damit die Nachfolge von Matthias Brandt an. Ihr erster Fall, Der ORT VON DEM DIE WOLKEN KOMMEN, wurde für den Grimme-Preis 2020 nominiert. 2021 war sie zum vierten Mal für die Romy in der Kategorie „Beliebteste Schauspielerin Serie/Reihe“ nominiert.

2021 übernahm Verena Altenberger mit Arash T. Riahi die Präsidentschaft der Akademie des Österreichischen Films.

Sie spricht Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Jiddisch und Türkisch. Neben der Schauspielerei arbeitet Verena Altenberger außerdem als Sprecherin und Synchronsprecherin und hält Lesungen.

IRIS UNTERBERGER (Rosi, jung)

2004 in Schwaz, Tirol geboren.

Ausbildung:

2014-2018: Paulinum Schwaz

2018-2023: Bundesbildungsanstalt für Elementarpädagogik Innsbruck

Schauspielerische Ausbildung:

2017-2020: Young Acting – Schauspielschule für Kinder und Jugendliche

2014-2022: Diverse Kurse und Workshops zu den Themen Stimme- Sprache, Rolle, Improvisation, Bühnenpräsenz...

Bisherige Erfahrungen:

Kino:

2020: Märzengrund, Adrian Goiginger/ Metafilm Gmbh (Hauptcast)

Fernsehen:

2021: Die Fugger im Silberreich, Anita Lackenberger / Produktion West

Informationen zu Märzengrund:

2020 erfüllte sich mein Traum. Ich wurde für den Film Märzengrund mit Regie Adrian Goiginger gecastet und spielte dort im Hauptcast.

Es war eine sehr schöne Zeit mit unfassbar großartigen Erfahrungen und unglaublichen Menschen. Wenn ich jetzt daran zurückdenke, überkommt mich sofort ein Gefühl der Begeisterung und Freude und ich kann es immer noch fast nicht glauben.

Mit Adrian Goiginger arbeiten zu dürfen war ein großes Geschenk. Er legt besonderen Wert auf die Authentizität und die Liebe fürs Detail. Er hat sich sehr viel Zeit, vor allem für uns Jugendliche, genommen und mit uns intensiv die Rollen erarbeitet.

Um als „Geschwister“ zusammenzuwachsen, die bäuerliche Arbeit und Lebensweise kennenzulernen und ein wenig den Dialekt anzunehmen, durften Jakob Mader und ich einen Monat gemeinsam auf eine Alm ins Zillertal.

Ich bin sehr dankbar für diese Chance und freue mich auf viele weitere.

Informationen zu mir:

Ich begeisterte mich schon als Kind für die Schauspielerei. Zuerst spielte ich bei Weihnachtsmärchen, später bei Jugendstücken, bis hin zu den verschiedensten Projekten und Bühnen in ganz Tirol. Mit 13 schrieb ich ein eigenes Theaterstück, welches im Folgejahr bereits aufgeführt wurde.

Ich liebe jegliche Form des kreativen Schaffens: singen, tanzen, schreiben, musizieren...

Zudem arbeite ich auch sehr gerne mit Menschen, insbesondere mit Kindern.

Ich habe große Träume und möchte alles dafür tun, ihnen einen Schritt näher zu kommen.

METAFILM

Die Metafilm wurde 2001 gegründet und hat seither zahlreiche Filme für verschiedene Fernsehsender und fürs Kino produziert.

Mit hochwertigen Dokumentarfilmen zu sozialen Themen sowie zu historischen Persönlichkeiten und Ereignissen hat die Metafilm über Österreichs Grenzen hinaus das Publikum überzeugt und sich einen Ruf als verlässlicher und kompetenter Partner für Qualitätssender aufgebaut.

TV-Veranstalter wie ORF, ARTE, ZDF, NDR und BR zählen zu den Auftraggebern und Kunden.

Auch bei ihren Ausflügen ins Fernsehspiel und ins Kino ist die Metafilm ihrem Motto treu geblieben: „moving pictures making sense“ oder ganz einfach: „Sinn im Bild“.

WHee Film

Die WHee Film GmbH wurde im Sommer 2018 von Isabelle Welter und Rupert Henning gegründet.

Nach fünfzehn Jahren erfolgreicher Arbeit an zahlreichen Produktionen im Kino- und Fernsbereich manifestierte sich bei beiden der Wunsch, gemeinsam eine eigene, unabhängige Kreativwerkstatt zu gründen, um mit größtmöglicher Freiheit, fernab von strukturellen Zwängen, Filmprojekte zu entwickeln und mit verschiedenen Partnerinnen und Partnern aus der österreichischen und internationalen Filmbranche zu realisieren.